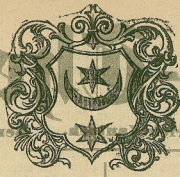


Halle'sches Tageblatt.



Erheint täglich Nachmittags
an dem Hause des Herrn
Halle'sches Tageblatt
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und Umgegend
die Post bezogen 2 Mark.

Am Mittwoch, den 4. April 1888.
Ankündigungspreis
für die hiergehörende Corrus-
Beile oder deren Raum 15 Bgr.
Reclamen
vor dem Tagesalender die drei-
gehörende Corrusbeile oder deren
Raum 40 Bgr.

Amthliche Bekanntmachungen.

Die auf Grund der von der Königl. Regierung festgestellten Klassensteuer-Rolle aufgestellte Nebeliste für das Rechnungsjahr von 1. April 1888 bis 31. März 1889 liegt vom 3. bis 11. April cr. in unferm Klassensteuer-Bureau Zimmer Nr. 18 auf dem Rathhause zu Jedermanns Einsicht aus.
Dies wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Zonantische Reclamationsfrist für die durch die Jahresrolle veranlagten Steuerpflichtigen mit dem 11. April, also nicht erst vom Tage der Veröffentlichung des Steuerzettels ab, beginnt und am 12. Juni cr. abläuft.
Halle, den 29. März 1888.

Der Magistrat.

Auf Grund des § 54 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 werden die Vormünder hierdurch angefordert, von jeder Verlegung der Wohnung des Mündels, in eine andere Gemeinde oder einen anderen Wohnbezirk der hiesigen Stadt unferm Secretariat in der Sparsassen-Gebäude Anzeige zu machen.
Halle, den 21. März 1888.

Die Armen-Direction.
Der Wasserath.
Berrnial.

Die Aufnahme der schulpflichtigen katholischen Kinder in die hiesige katholische Schule findet in diesem Jahre am 7. April Vormittags von 8—12 Uhr in dem Volksschulgebäude, neue Promenade 13, durch Herrn Rector Meschner statt.
Vor der Anmeldung sind der Tauf- und Tauffchein vorzulegen. Schulpflichtig ist jedes Kind, welches das fünfte Lebensjahr zurückgelegt hat.
Die betreffenden Eltern werden in allen Eunst daran aufmerksam gemacht, daß sie straffällig werden, wenn sie ihre schulpflichtigen Kinder ohne ausreichende Veranlassung von der Schule fern halten.
Halle a. S., den 24. März 1888.

Die Schulkommission.

Der Unterricht in der städtischen Fortbildungsschule während des bevorstehenden Sommerhalbjahres beginnt Sonntag, den 8. April cr. Vormittags 8 Uhr. Der erste und wertigste Abend 7—9 Uhr und des Sonntags von 8—9 Uhr Vormittags ertheilt und umfasst:
Elementares Rechnen, Deutsch, Rechnen, Geometrie, Französisch, Englisch und Buchführung.
Das Schulgeld beträgt für Einheimische 4 Mark und für Auswärtige 6 Mark halbjährlich und ist im Voraus bei der Verthaltung von 8 bis 11 Uhr Vormittags gegen Einreichung des Steuer-Rezeptur zu entrichten.
Die Anmeldung findet im Stadtkassencollegium (Waagegebäude, Zimmer Nr. 8) verthaltlich von 8—1 und 3—6 Uhr statt und die Aufnahme erfolgt gegen Vorlegung der Duitung über das entrichtete Schulgeld bei Herrn Rector Dr. Wahrbach in der Glaucha'schen Volksschule, Taubenstraße 12, am 5. G. und 7. April 11 bis 12 Uhr Vormittags, und 8 bis 9 Uhr Abends.
Halle a. S., den 27. März 1888.

Das Curatorium der Fortbildungsschule.
Der Stadtschulrath.
F. W. Dr. Schradler.

Der Unterricht in der gewerblichen Zeichenschule während des bevorstehenden Sommerhalbjahres 1888 beginnt:
Sonntag den 8. April 1888 Vorm. 8 Uhr.
Der Unterricht wird verthaltlich Abends von 7/8 bis 10/10 Uhr und Sonntags von 8 bis 10/10 Uhr Vormittags ertheilt. Er umfasst: Freihandzeichnen, Zielzeichnen, darstellende Geometrie nebst praktischen Anwendungen, Fachzeichnen für Bauhandwerker, Maschinenbauer, Züchter, Maler, Glaser u. l. w.
Das Schulgeld beträgt 4 Mark für das Halbjahr und ist im Voraus bei der Verthaltung von 8 bis 11 Uhr gegen Einreichung des Steuer-Rezeptur (im Rathhause) zahlbar.
Die Anmeldung findet im Stadtkassencollegium (Mathematisches Waagegebäude, Zimmer Nr. 8) verthaltlich von 8 bis 1 und 3 bis 6 Uhr statt, und die Aufnahme erfolgt gegen Vorlegung der Duitung über das entrichtete Schulgeld von Donnerstag den 5. bis Samstag den 7. April cr. in der Zeit von 7 bis 9 Uhr Abends im Gymnasialgebäude, Sophienstraße

Nr. 29 durch den Dirigenten der Schule, Herrn Ingenieur Meißel.
Halle a. S., den 3. April 1888.
Das Curatorium der gewerblichen Zeichenschule.
Dr. Kräbe, Stadtschulrath.

Die von der Königl. Regierung zu Merseburg, pro 1888/89 festgestellte Klassensteuerrolle für den hiesigen Ort liegt vom 1. April ab 14 Tage lang in den Vormittagsstunden von 8 bis 1 Uhr im Geschäftszimmer hiesiger Kammerei zur Einsicht der Steuerzahler aus.
Sich eingehend, den 31. März 1888.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Erbide.

Stiefbrief.
Gegen den Handweh Paul Gerhard Sperling, zuletzt in Börsig, dann in Halle a. S., geboren am 15. October 1864 zu Kletewitz, im Herzogthum Anhalt, welcher flüchtig ist, ist die Unteruchungshaft wegen Diebstahls und Betrugs verhängt.
Es wird ermahnt, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgewahrsam zu Halle a. S. abzuliefern. S. 3746/88.
Halle a. S., den 28. März 1888.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Redactioneller Theil.

Halle, den 3. April 1888.

Die Amnestie.

Der Kaiser hat als König, von Preußen seinem Volke eine schöne Osterfreude bereitet: er hat Gnade ergehen lassen für Tausende und abermalen Tausende. Daß die Amnestie so lange auf sich warten lassen, lag in dem Umstande, daß der Gnadenakt ein unangenehmer sein, und doch wiederum nicht eigentlichen Verdrehen zu Gunsten sein sollte, und daß gewisse Schwierigkeiten zu beseitigen waren, welche die trotz der deutschen Reichseinheit complicirten gerichtlichen Verhältnisse bei uns mit sich bringen. Inzwischen stand es bereits lange fest, daß der Kaiser nur als König von Preußen eine Amnestie erlassen werde. Man glaubt jedoch nicht, daß auch für Elsaß-Lothringen Amnestie werde erlassen werden, und vielleicht daß die Bundesfürsten auch noch sich veranlaßt fühlen, die Gnade in ihren Staaten lauchen zu lassen, damit ihre Unterthanen im Vergleich zu den preussischen nicht zu kurz kommen. Letzteres ist jedoch nur Vermuthung, während eine reichslandliche Amnestie in hohem Grade unwahrscheinlich ist.
Der Gnadenverlaß kommt zu gute allen denjenigen Personen, welche wegen Majestätsbeleidigung verurtheilt worden sind. Nun, mit den Majestätsbeleidigungen ist es ein eigenhämlich Ding. Viele glauben, die Majestät sei viel zu hoch, als daß sie überhaupt beleidigt werden könnte, und möchten von Majestätsbeleidigungsprozessen überhaupt nichts wissen. Eine Thatsache ferner ist, daß viele sogenannte Majestätsbeleidigungen leichtsinnige, in der Hitze des Geflechtes gefallene, von einem Nichtswürdigen demüthigte, aber höchst selten wirklich bösgemeinte Ausfahrungen sind. Man wird mit der Befreiung solcher Beleidiger in weitesten Kreisen nur zufrieden sein. Nicht minder sympathisch begrüßt werden wird die Amnestie der wegen Hochvergehen Verurtheilten. Frei werden, die so ungeschickt Wahlbeeinflussungen sich haben zu Schulden kommen lassen, daß sie auf Grund des §§ 107—108 bestraft werden mußten. Gerade auf diesem Gebiete läßt man die großen Spitzbuben laufen, die Begnadigung der Kleinen wird daher nicht übel aufgenommen werden. Die Amnestie erstreckt sich auf alle diejenigen, welche wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt oder Verlegung der öffentlichen Ordnung nach den §§ 110, 112—116, 123 und 130—131 verurtheilt worden sind. Das größte Contingent stellen hier wohl die Armen, welche in ihrer Unregung dem Gerichtsvollzieher in die nach ihrem Gut sich ausstreckenden Arme gefallen sind, und die sich eines sogenannten Hausfriedensbruchs — weißt ohne es zu wollen und wissen — schuldig gemacht haben. Die Behörden-Religions-Armebeleidigungen, die gleichfalls in dem Gnadenverlaß aufgenommen sind, fallen fast in die Kategorie der Majestätsbeleidigungen. Endlich sollen straffrei sein die sonst strafbaren Verletzungen des Versammlungswesens und Vereinigungsrechts.

Sehr zahlreich dürften die Personen sein, welche der zweite Abschnitt des Amnestie-Gesetzes betrifft. Danach werden Freiheitsstrafen von nicht mehr als sechs Wochen oder Geldstrafen von nicht mehr als hundertundfünfzig Mark nebst Kosten Allen erlassen. Auf vorläufige Körperverletzungen und auf Beleidigungen findet dies nur An-

wendung, wenn der Beurtheilte die Verzichtleistung des Verletzten auf die Bestrafung beibringt. Es ist zu hoffen, daß die beleidigten Privaten dem königlichen Beispiele folgen und verzeihen werden.

In die Amnestie nicht aufgenommen sind und konnten in den preussischen Gesetzen auch nicht werden Hoch- und Landesverrath sowie Verurtheilungen, auf Grund des Sozialistengesetzes.

Am Oster-Feiertage, als liebende Eltern für ihre Kinder die Osterfeier besorgten, wurde in der Druckerei des Staatsanzeigers ein ungewöhnlicher Stunde fleißig gearbeitet. Nur Wenige hatten eine Ahnung davon, daß an einer Osterfeier für das preussische Volk, nicht durchaus den schlechtesten Theil desselben, auf Geheiß des Königs gearbeitet wurde. Um 11 Uhr Nachts wurden die ersten Exemplare an eine geringe Zahl Journalisten und Redactionenboten vertheilt, und bald blühte es nach allen Richtungen hin von der Osterfeier, die der neue Monarch seinem Volke zum Ostermorgen bereitet hat.

Der „Reichsanzeiger“ publicirt folgenden königlichen Erlaß an den Kultusminister v. Göteler: „Ich will, daß sofort die Frage erörtert werde, wie durch einen Umbau des gegenwärtigen Doms in Berlin ein würdiges, der bedeutend angewachsenen Zahl seiner Gemeindeglieder entsprechendes Gotteshaus, welches der Haupt- und Residenzstadt zur Ehre gereicht, geschaffen werden kann. Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen.“ Charlottenburg den 29. März 1888. Friedrich.

Ueber die Anwesenheit des päpstlichen Nuntius Salmaberti in Berlin wird aus dem von unterzeichnetem Seite u. A. geschrieben: Fürst Bismarck erklärte, es sei nicht minder des Kaisers als ein Wille, die glücklicher Weise schon vorhandenen freundschaftlichen Bande mit dem Nuntius zu befestigen und ertheilte in der Entsendung Hrn. Salmaberti's ein Urtheil von gleicher Gemüthsart und Absichten auf Seiten des Papstes. Das Gespräch mit dem Fürsten Bismarck dauerte 1 1/2 Stunden. Kultusminister v. Göteler legte dem Nuntius u. A. Nachweise vor, daß an 4000 Ordensmitglieder beiderlei Geschlechtes nach Preußen zurückgekehrt seien. Auch soll ein Gegenstand bereits fertig gestellt sein, welcher die Wiederkehr der Güter an religiöse Orden zu regeln bestimmt ist.

In Ehren des Reichslanzlers Fürsten von Bismarck fand am Sonntag Abend im großen Bürgerhause zu Köln eine Bürgerversammlung statt. Die erste Ansprache hielt der Regierungspräsident v. Eybold, welcher ein Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser ausbrachte, hierauf wurde die Nationalhymne gesungen. Alsdann feierte Oberstaatsanwalt Hamm in längerer Rede den Fürsten v. Bismarck, den Ehrenbürger Kölns, als den Mitbegründer der deutschen Einheit, der mit eigener Willenskraft und Genialität seinen Weg gehe, um Deutschland fest zu machen gegen Feind und Bosheit und gegen feindliche, fremde Mächte. Die Rede schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Reichslanzler. Schließlich genehmigte die Versammlung die Abendung eines Telegramms an den Reichslanzler, in welchem die ehrendienliche und innigen Glückwünsche zu dem eben vollendeten 73. Lebensjahre dargebracht und mit dem Wünschen hoher Verehrung und Liebe des dahingegangenen Kaisers Wilhelm sowie des nicht minder geliebten Kaisers Friedrich gedacht wird. Es heißt dann weiter: „Das deutsche Volk fühlt sich durch das Vorbild der hohen Helden von unerschütterlicher Pflichttreue gewaltig an die eigene Pflichterfüllung gemahnt. Solche Mahnung lenkt die Mitle jedes Deutschen auch auf die rafflose, antipende, dem Vaterlande geweihte Lebensarbeit.“ Die Versammlung, deren Erfolge in der dankbaren Erinnerung der deutschen Nation ewig leben werden. Am dem heutigen Tage geloben alle Anwesenden Em. Durchlaucht dem Ehrenbürger unserer Stadt Köln, dem kaisertreuesten, sicherführenden Krieger des Hohenzollern-Banneres in fester Unerschütterlichkeit die eigenen Augen verlichter Zukunft. Gott erhalte Em. Durchlaucht noch lange unserm Vaterlande zur gegenwärtigen Thätigkeit für Kaiser und Reich.“ Mit Abingung der „Wacht am Rhein“ endete die erhebende Feier.

Wie die „Weltereitung“ aus Oldenburg erfährt, sollen Mitte dieser Woche die Details eines Contrattes zwischen dem Oldenburger Ministerium und der Direction einer der Cunardlinie nahe stehenden englischen Gesellschaft entworfen worden sein und werde der Landtag des Großherzogthums Oldenburg 14 Tage nach Ostern einberufen werden, um die betreffende Vorlage zu beraten. Die englische Gesellschaft beabsichtigt in Nordamerika nach New-Haven zu erbauen, um von dort Dampfmaschinen nach Nordamerika, Ostasien etc. zu errichten. Die Summe für den

Fasenda soll sich auf eine halbe Million Pfund Sterl. belaufen.
Der bairische Militäretat des Etatsjahres 1888/89 weist ein Ordinarium von 40370221 Ml. auf, mit ein Nebenordinarium von 34028200; demnach ist ein Mehrbedarf von 20895265 Ml. zu verzeichnen, darunter befinden sich 32164000 Ml. die durch die Abänderung der Wehrpflicht hervorgerufen sind. Der Pensionsetat hat einen Mehrbedarf von 641687 Ml.
In unserer bewegten Zeit ist der Sturz eines französischen Kabinetts nichts besonderes. Seit Dezember ist das Ministerium im Amt und es wäre schon längst gefällig gewesen, wenn man es nicht für angezigt gehalten hätte erst den Abschluß des Budgets abzumachen. Nachdem das Budget endlich zu Stande gekommen, ging die Altäre los und die äußerste sowie die radikale Fraktion brachten die That unter Unterstützung der Rechten. Nach dem letzten aus Paris vorliegenden Telegramm hat sich bereits ein neues Kabinet gebildet, in welchem Floquet das Innere, Goblet das Aeußere, Freycinet das Kriegspostoffice, Krantz die Marine, Ricard die Justiz, Petral die Finanzen, Cadroy den Unterriß, Coubet die öffentlichen Arbeiten und Biette den Ackerbau übernehmen wird. Legrand übernimmt das Handelspostoffice.
In Kopenhagen ist am Sonntag auf Befehl des Königs der Reichstag geschlossen worden, da eine Einigung beider Kammern über das vorgelegte Budget nicht erreicht werden konnte und das laufende Finanzjahr am vergangenen Sonnabend zu Ende gegangen ist.
Der Negus hat den General von Marsano ersuchen lassen, wegen direkten Friedensverhandlungen einen höheren Offizier zu entsenden. General von Marsano erwiderte, der Negus möge zum Zweck der Verhandlungen einen hohen Militärattaché in das italienische Lager delegieren. Der Agensia Stefano" wird aus Massauah vom 31. März beiliegend gemeldet: Nachdem die oberflächlichen Vorposten in der vergangenen Nacht sich zurückgezogen hatten, konnten die italienischen Kundschafter bis ins feindliche Lager vordringen. Derselben berichten übereinstimmend, daß der Negus, nachdem er sich die Häuptlinge von der Unmöglichkeit eines erfolgreichen Angriffes überzeugt hatte, beschloß, seine Truppen zu scheitern. Ein Sinterhalt sei wenig wahrscheinlich, da die italienischen Stellungen vollständig unangreifbar seien und im Lager des Negus Hungernoth herrsche.
Nach den von dem russischen Finanzministerium im „Journal de St. Petersburg" bekannt gegebenen vorläufigen Zahlen der Einnahmen und ordentlichen Ausgaben für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember

1887 betragen die ordentlichen Einnahmen 830,868,000 Rubel und die ordentlichen Ausgaben 825,335,000 Rubel.
Durch ein am Sonnabend veröffentlichtes Gesetz wird die Steuer für jede Art russischer Aktien, Anleihen, Obligationen und Pfandbriefe, sowie für ausländische Fonds erhoben werden, und je nach dem Stückwerte derselben 15 Kopfen bis zu 10 Rubel per Stück betragen. Die Steuer wird wie gewöhnlich in drei Raten von dem besagten Kapitalisten zu entrichten sein. Das neue Gesetz erklärt, daß die Steuer von Obligationen und Pfandbriefen, sowie deren Couponsbogen von den Inhabern zu tragen ist, die sie emittieren, daß dagegen die Steuer von Aktien und Anleihen, sowie deren Couponsbogen und von ausländischen Aktien und Anleihen von den Inhabern der betreffenden Aktien und Anleihen zu tragen ist. Es sind ferner neue Arten von Wertpapieren zur Einführung vorgeschlagen und die bisherige Frage, wer die Steuern zu zahlen hat, ist durch das neue Gesetz klar entschieden und zwar zu Gunsten der Besitzer von Obligationen und Pfandbriefen, wogegen die Zahlung der Steuern von Aktien, Anleihen, sowie deren Couponsbogen, sowie von ausländischen Aktien und Anleihen auf die Besitzer zu verfallen ist.
Geographische Nachrichten.
Rom, 2. April. (Telegramm der Agentur Stefani.) Nach Meldungen aus Mahanab hat gestern Nacht ein Schreiben des Negus ein, welches er erklärt, auf die italienischen Bedingungen betreffend einen Friedensschluß, nicht einzugehen zu können. Diese Antwort verringert die Wahrscheinlichkeit eines baldigen Verständigung. Es scheint, daß der Negus aus Rücksicht sein Verbleiben bei den bevorstehenden Truppen und der Truppe einzuweisen, nicht nur die italienischen Friedensbedingungen einzugehen können, sondern sogar sich in den Weg zu stellen, wenn die Truppen die Möglichkeit der Abreise nach Sabarua.
Rom, 2. April. Der König und die Königin begeben sich am nächsten Sonnabend nach Florenz, um die Königin Victoria und die Königin der Niederlande zu besuchen. Die Wahrscheinlichkeit wird das Königinpaar von dem Reichspräsidenten Goltz und dem Minister für die öffentlichen Arbeiten, Cavazza, begleitet werden.
Die demnächstigen Nachrichten des Journals „Pietro Vercelli" (früher „Gazzetta") über die Geschichte des Papstes werden von aufrichtiger Seite bemerkt, daß der Papst sich getreu die Worte in seiner Privatkapelle und möchte abdam sein gewöhnliches Spielzeug in dem Garten des Palastes. Paris, 2. April. Nach einer Depesche des „Patrienblattes" aus Kava betragen die im Monat März eingegangenen Beiträge für den Dienst der ungarischen Anleihe 148000 Fr. Sterl. gegen 288410 Fr. Sterl. im vorhergehenden Jahre und für den Dienst der garantierten Anleihe 48760 Fr. Sterl. gegen 30000 Fr. Sterl. im Vorjahre. Die Gesamteinnahme betragen im März 199780 Fr. Sterl. im Vergleich mit 221827 Fr. Sterl. gegen 199780 Fr. Sterl. im Vorjahre. Die Gesamteinnahme für den Dienst beider Anleihen betragen mithin seit dem 1. Oktober 1887 148000 Fr. Sterl.
Bukarest, 1. April. Der Ministerpräsident Bratianu hat

seine Demission gegeben. Wie verlautet, würde Herr Ghitu mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt werden, derselbe wurde bereits zum König berufen.
Bukarest, 2. April. Der König Herr Ghitu mehrere politische Verantwortlichen und beauftragte den Fürsten Ghitu mit der Kabinettsbildung. Ghitu lehnte heute ab. Wie es heißt, wäre nunmehr Ghitu mit der Kabinettsbildung betraut.
Kopenhagen, 1. April. Das provisorische Budget wird heute veröffentlicht.
Warschau, 2. April. Die Stuphina gab auf Antrag des Präsidenten ihr Verbleiben in der Universitätsstadt St. Petersburg des Russischen Reiches durch Erben von den Seiten und die Einigung der Regierung, dem Präsidenten das nötige Geld zu stellen, hierauf Willigung zu machen. Heute Mittag wurde die Stuphina in corpore von dem Könige empfangen. Auf eine von dem Präsidenten gehaltenen Rede erwiderte der König, er habe Freude an der Lebensweise der Stuphina, welche er sich mit den Führern der russischen Wissenschaften im vorigen Jahre zu Stande gekommen sei. Diese Lebensweise habe das eine wichtige Programm für die Stuphina auf sein. Im Rahmen dieser Lebensweise könne die Stuphina auf sein. Die Stuphina lehnte ab und erwiderte, daß sie die russische Wissenschaften durch ihre Tätigkeit zu bereichern wünsche. Sie lehnte ab, daß sie die russische Wissenschaften durch ihre Tätigkeit zu bereichern wünsche. Sie lehnte ab, daß sie die russische Wissenschaften durch ihre Tätigkeit zu bereichern wünsche.
Konstantinobel, 1. April. Durch ein kaiserliches Erbe ist ein von dem Reichstag beauftragtes Beauftragter für die Dauer von 99 Jahren die Konstantinobel beauftragt, die Regierung angehörenden Wägen in der Türkei zu verkaufen, wozu ein Betrag von 100 Millionen Rubel bestimmt ist.
Tages-Chronik.
Der Kaiser kam am Sonntag Mittag gegen ein Uhr in geschlossenen Wagen nach Berlin. Das Publikum, das unter den Linden stark angeammelt war, begrüßte ihn auf's Freudigste. In seinem ehemaligen tropischeren Palast ertheilte der Kaiser mehrere Audienzen, während das Publikum, immer stärker sich anjammelte, im Jüdenberg unter den Linden beharrlich anhielt, um den nach Göttingen zurückerwartenden Kaiser wieder zu sehen, zu begrüßen, an seinem guten Aussehen sich zu erfreuen.
Eine angenehme Ueberraschung hat aus der Charakteristik der Petitioner abstrahirt. Kaiser Friedrich zeigte sich dem Oberherrscher des Reichthums nicht ohne einen Mangel, sondern ein solches, er ist ein 13-Jähriger, dessen Vater, der Kaiser, nach London zu dem Hofmeister des Königs von Preußen, dessen Vater verlobt hatte. Dieser erste, bevor der Kaiser in der Reichthumsstadt seit seiner Niederfahrt aus Italien aus seiner erlangten Mutter, der Kaiserin Augusta, die Begleitung des Kaiserthums besah sich J. M. die Kaiserin Victoria, die Prinzessin Victoria, Sophie, Margarethe und die erkrankt-meinigen Verstorbenen. Um 11 Uhr wurde die Rede am Brandenburger Thor ins Gehehr gerufen, eine wesentliche offene Demonstration. Als man in dem Augenblick der Kaiser und die Kaiserin erlaube, ging es eine gewaltige Bewegung durch die Massen. Der Kaiser war in Uniform, darüber trug er einen Pelzmantel, das Haupt war mit dem Helm bedeckt. Sobald es sich verbreitet hatte, drängte der Kaiser in Berlin, was die Menge so an, daß sie sich

6] **Kapitän Herbold's Tochter.**
Novelle von F. Herrmann.
„Bist Du ein Peterchen?" sagte der Kapitän, indem er das Mädchen sorgsam in der Brusttasche seines Rockes barg. „Meine Elisabeth hat mir aufgetragen, ihre ehrsüchtige Gräze zu befehlen."
„Die Ihr natürlich in meinem Namen herzlich erwidern werdet. Wie geht's denn der Kleinen, Kapitän?"
„Es geht ihr gut, Herr Peterchen, und ich danke dem lieben Gott mit jedem neuen Tage, daß er mir großen Rest einen solchen Schatz hat zu Theil werden lassen."
„Dazu habt Ihr guten Grund! Und ist sie noch immer so hübsch und so frohlich? Warum läßt sie sich denn gar nicht einmal bei mir sehen? Unter den Freunden meines Hauses sind viele, die sich häufig nach ihr erkundigen."
„Nichts für ungut, Herr Peterchen! Ich weiß wohl, daß es demnächst aussieht wie Landarbeit; aber wie Sie meine Elisabeth kennen, werden Sie das doch selber nicht glauben. Außer ihrem Vater hat sie für keinen Menschen so viel Verehrung und Liebe als für Sie, der ihr auch ein zweiter Vater gewesen ist. Daß sie trotzdem Ihr Haus nicht mehr besucht, ist ein Vorzeichen, daß Sie für sich richtig hält, so ist ihr's weder mit Gewalt noch mit Güte wieder herauszubringen. Sie meint, das Sie in die vornehmen Kreise nicht hinein gehöre, und daß es nur ihre Heiterkeit und Sorglosigkeit hören könnte, wenn sie trotzdem versuchen wollte, einen solchen Verkehr zu unterhalten."
„Nun, Peterchen, sag mir, was du meinst."
„Gut Elisabeth ist ein braves Mädchen, Kapitän Herbold", sagte er, und ihr gesunder Sinn trifft auch hier, wie immer, das Richtige. Sage ihr nur, ich wäre mit ihren Ansichten ganz einverstanden, ich dachte nicht daran, die ruhige Bescheidenheit Ihres gewöhnlichen Stilllebens zu fördern. Es wird mir genügen, aus Eurem Mund zu hören, daß es nicht meine kleinen Pflichten sind, die Sie abhalten, wenn Sie einmal meiner bedürfen, so wird sie ja trotz alledem den Weg zu mir zu finden wissen."
„Ehe noch Kapitän Herbold antworten konnte, wurde ihre Unterhaltung unterbrochen. Von jener Seite des Kabinetts her, wo eine Treppe den Zugang zu der in die oberen Bodenkammern führenden Treppe verschloß, trat ein kleines lebhaftes Mädchen, und gleich darauf wurde auch das blonde Haupt und das frische Gesicht eines hübschen jungen Mannes in der halb geöffneten Thüre sichtbar.
„Gib mir, Papa?" fragte er mit einer munteren, wohlklingenden Stimme, und als Herr Peterchen eine verneinende Bewegung machte, erschien er in ganzer Frische in dem Gemache. „Er war hochgewachsen und hatte wie sein Vater, aber von viel eleganterer und schmiegsamerer

Gestalt; und trotz der Gültigkeit, welche er trug, war es ihm un schwer anzumerken, daß er sonst gewandt war, sich im Soldatenrock zu bewegen. Nebenwärtige Offenheit und Freundlichkeit schienen der hervorragendste Zug in seinem Wesen, und mit seiner munteren braunen Augen schien leicht gekrümmtes Haupthaar und seinen kräftigen schwarzbärtigen Wange er ganz danach angethan, einen angenehmen und belebenden Eindruck auf Jeden zu machen, dem er sich näherte.
„Er hatte den Besucher eines Vaters dem ersten süchtigen Blick wohl nicht gleich erkannt, aber als er ihn näher ins Auge faßte, prägte sich ihm die helle Freude an seinem Antlitz aus.
„Da ist ja unser guter Kapitän Herbold!" rief er aus, indem er dem Eintritten beide Hände entgegenstreckte. „Das heißt ich eine glückliche Begegnung an einem ersten Tages meines Urlaubs. Seien Sie mir herzlich gegrüßt! Wahrhaftig, das ist immer noch das alte lustige, treuerge Gesicht, dessen ich mich seit meiner Abreise erinnere. Aber ich selber habe mich ein wenig verändert. Nicht wahr, Kapitän Herbold?"
Der Angeredete hatte den jungen Mann aufmerksam betrachtet und sein ganzes Antlitz lachte vor Vergnügen.
„Das muß ich meinen, Herr Kurt", sagte er, „denn ich wollte ich sagen! Und wenn ich an der Stelle Ihrer Majestät wäre, so möchte ich Sie doch heute zum Obersten oder wenigstens zum Major!"
„Nun, damit hat's freilich noch gute Wege! Vor der Hand bin ich nur simpler Stabslieutenant bei den Dragonern, und wenn es nicht heute oder morgen einen Krieg giebt, werde ich's auch wohl noch für eine kleine Weile bleiben. Aber was macht Elisabeth, mein kleines hübsches Schwesterchen? Ist kann Ihnen nicht sagen, Kapitän Herbold, wie ich mich darauf freue, Sie wiederzusehen."
Der Kaiser hatte der herzlichen Begrüßung zwischen seinem Sohne und dem alten Kapitän zugehört, ohne eine Miene zu verziehen, nur aber erstehen doch ein leichter Schatten auf seiner Stirn.
„Ich bin erstarrt, Dich in diesem Anzuge zu sehen, Kurt", fiel er, „und noch Herold Zeit gefunden hatte, zu antworten, in Ihre Unterhaltung ein. Ich denke doch, es wäre passender, wenn Du Dich auch während Deines hiesigen Aufenthalts in der Kleidung Deines Berufs bevestigst."
„So gönne mir doch die kleine Freiheit, Papa! Ich frage den Hof meines Vaters gewiß mit gerechtem Stolz, aber während des kurzen Urlaubs möchte ich mich hier in meiner kleinen Kamerade recht ungehindert und ungezwungen bewegen. Ein Kavallerist in Uniform ist in Danzig ja ohnehin ein etwas auffällige Erscheinung und es ist nicht angenehm, bei jedem Schritt ein Dunst von neugierigen Blicken auf sich herab zu sehen!"
Peterchen antwortete ihm nicht, aber es war dem Ausdruck seines Gesichtes anzumerken, daß ihm die Auffassung

Kurt nicht sonderlich behagte. Jedenfalls wünschte er zum seiner Arbeit zurückzuführen, denn er wanderte sich in einer nicht unzuverlässigen Weise gegen Herbold: „Nun, lebt wohl, Kapitän! Ich hoffe Euch im nächsten Monat gesund und guten Dinge wiederzusehen! Und vergiß nicht, Eurer Geleitsmitzuteilen, daß ich es vollkommen billige, wenn sie es im ihrer eigenen Ruhe willen vorzieht, niemals aus dem Hause herauszutreten, welchen ihr die Lebensweise nicht einmal angewiesen haben. Sie wird am besten zu Glück und Zufriedenheit gelangen, wenn sie besten immer eingekerkert bleibt."
Wie er das Alles sagte, klang es eigentlich viel weniger freundlich als vorher. Aber Herbold nahm in seiner Arglosigkeit nichts davon wahr, und als er das Kabinet seines ehemaligen Aeltern verließ, war er mit dem Verlangen seines Befehles ebenso zufrieden, wie in allen früheren Fällen.
„Er hatte die Ansgangstür des Hauses noch nicht erreicht, als er hinter sich seinen Namen rufen hörte. Es war Kurt Peterchen, der Sohn des Hofbesizers, welcher mit ihm in solchen Schritten folgte und nun in Lebenswärtiger Vertraulichkeit an seiner Seite weiter ging.
„Ich läßt mir doch keine Ruhe, bis ich der Elisabeth die Hand gedrückt habe", sagte er, „und ich bin, offen gesagt, von ein wenig neugierig, wie sie jetzt lebt und wie es in ihrer Umgebung aussieht. Ich bin ja noch nie in Ihrer Burg in die Handlung gewesen, Kapitän, da ist es wohl am ehesten möglich, wenn Sie mich gleich jetzt einmal mitnehmen!"
„Gegen einen solchen Vorschlag, Kapitän Herbold, muß der junge Mann von Herzen aufpassen, natürlich und nicht das Gerüchte einzuwenden, und in heiterem Geisteszustand liegend, wie der Weg durch die engen, krummen Gassen zu legen." Aber als Herbold nun bei ihrem Eintritt in die Straße schon von Weitem auf das hübsche, bausche I fällige Haus und den niedrigen Laden deutete, da stehornt der Offizier doch einen Ruf unwillkürlicher Ueberraschung aus.
„In einem solchen Winkel sollte mein jungmännliches, zierliches Schwesterchen hausen? Das ist ja unmöglich, Kapitän! Ich glaube, Sie wollen sich nur einen Scherz mit mir machen!"
„Erst als er die Inschrift auf dem Rechte über der Thüre gesehen hatte, schien er überzeuget, daß Herbold eine solche Möglichkeit nicht habe, aber er schüttelte doch noch immer ungläubig den Kopf, während er in die unbegreifliche Dunkelheit des Verkaufstafels trat. Doch sein Einkommen und seine ständige Aufmerksamkeit vermindern sich mit einem Schlage, als er nun im Lichtreife der tiefen Hängelampe die Geughe selber in ihrer ganzen Blichschärfe vor sich sah. Elisabeth war überaus schön, der Vater in der Bekleidung eines fremden, elegant gekleideten Herrn zu erkennen, das

Natur Weine
Oswald Nier
 BERLIN
 Bismarckstr. 10
 Telephon 1000

Freim. Versteigerung.
 Im Auftrage des Kaufmanns Herrn C. Masberg hier werde ich **Donnerstag den 5. April cr.** **Vorm. 10 Uhr** in dessen Geschäftslokale, gr. Ulrichstr. 9, wegen Geschäftsaufgabe eine Partie **Teppiche, Gardinenstoffe, Tapeten, Borden, Kunst- u. andere Sachen** meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
 Hesse, Gerichtsvollzieher in Halle a. S., gr. Ulrichstr. 8, II.

Auction.
 Am **Wittwoch den 4. d. Mts.** **Vorm. 10 Uhr** werde ich **Geistl. 12:** eine goldene Damenuhr mit goldener Kette zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
 Hesse, Gerichtsvollzieher.
 Zähl. fr. Jauerische Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, fr. Sülze, Lachsbraten, Sardellen, Leberwurst, Trüffelbraten, get. Zunge, Branschu, Wittwurst, diverse Braten, garnirte Schüsseln im besten Arrangement.
 Hagenwader Gänsebrüste ohne Knochen, Gänsefüße ohne Knochen, Gänsefleisch empfiehlt.
 Königl. Hoflieferant.
W. Nietsch, Leipzigerstr. 75.

Ausschnitt
 feiner Wurst- u. Fleischwaren, Täglich frische gekochte Zunge, Hamburger Rauchfleisch, fr. Roast-Beef, div. Braten, Schüsseln mit feiner Wurst- u. Fleischwaren und Braten werden auf feinste garnirt, täglich fr. Russ, Salat, fr. Sülzen à Stück 30 und 40 Pfg. u. das Feinste von Frankfurter und Wiener Würstchen empfiehlt.
W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.
 Mein Grundstück neue Frauen, 10 und gr. Brauhausg. 9 will ich verkaufen. Große Wohnung für 85 Thlr. Garçonlogis sofort zu beziehen.

Strohüte
 werden gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Formen modernisiert und auf das sauberste zurückgeliefert in der Hofstraße von
A. Lehmann, Schmeerstr. 31.
 Vorzügliche Waare zum Füllen von **Hectographen** billigt bei **M. Waltsgott,** aller Art, auch **Schwämme** Lafah u. Frottehandschuhe empfiehlt **M. Waltsgott.** Neue und gebrauchte Möbel, Badeeinrichtungen, Cassaführer Lindenstraße 7.
Mauer- u. Puzsand in großen Posten bei leichter Abnahme abzugeben. Grube bei Ammendorf. **Fr. Friedrich.**

Volks-Kaffee-Küche.
 Von heute ab täglich von **Vormittags 10 bis 1 Uhr**
Bouillon.
 Die Verwaltung.
 Ein Laden-Vorbau mit Doppelfenster ist zu verkaufen.
 Leipzigerstraße 49.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgebung, die ergebene Anzeige daß ich von Herrn **Bobbe** die früher **Carl Dettendorfsche Schlächterei**, künstlich erworben habe und folge von heute ab im genannten Grundstück weiterführen werde. Es wird mein eifriges Bestreben sein, alle mich Beerdenden mit nur guter Waare in reellster und promptester Weise zu bedienen und bitte ich um geneigtes Wohlwollen. Zugleich gebe ich bekannt, daß an den Wochenmarkttagen der Fleisch- und Wurstwarenverkauf auch noch wie bisher im **rothen Thurm**, im **Ed-Laden** nach der **Mattstraße** zu stattfinden.
 Halle, am 3. April 1888.
 Mit Hochachtung
Richard Löther, Fleischmeister.

Goldener Hirsch (Victoria-Theater).
 Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen werthen Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß ich vom 1. April mein Geschäft wieder übernehme und bitte mir ferneres Wohlwollen zu schenken.
 Die **Theater-Vorstellungen** sowie die **Gastwirthschaft** werden durch den Neubau des Vorderhauses nicht unterbrochen.
 Hochachtungsvoll **C. Moser.**
 Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundell in Halle. - Pösch'sche Buchdruckerei (R. Nieschmann) in Halle. Expedition des Halleschen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Emaillirtes Koch- und Bratgeschirr, Eimer, Aufwaschfasser
Pratasse
Hochzeits-Geschenke
Rüden-Einrichtungen
Moritz König,
 Rathhausgasse Nr. 20
Kronleuchter
Hänge- Tisch- und Küchen-Lampen.
 Kollonkasten, Kaffeekasten, Kaffeemühle, Kaffeedreher, Kaffeebohnen, Kaffeebohnen, Kaffeebohnen.

Tapeten
 neueste Dessins in farbenprächtigsten Coloritis und zu billigeren Preisen wie von auswärtigen Händlern, welche sich fälschlicherweise als **Tapetenfabrikanten** einführen, offerirt
Hermann Bischoff,
 45. Große Ulrichstraße 45.
 Neffe von S-20 Stüd, sowie vorjährige Muster spottbillig.
Harzer Gartenkies, schwarz und weiß, offerirt **Steinhorbahuof, Compt. Bahnhofsstraße 12.**

Rationelle sowie moderne Fußbekleidung
 fertige, genau dem anatomischen Bau des Fußes Rechnung tragend, unter Berücksichtigung auch der kleinsten diesbezüglichen Wünsche geschmackvoll und elegant. Durch die neuen **Silberapparate** bin ich im Stande, die individuelle Form des Fußes nach jeder Richtung festzustellen.
 Bei vorkommendem Bedarf halte ich mich den geehrten Herrschaften bestens empfohlen.
Heinr. Seiffert, Eingang Schulgasse, Schuhmachermeister, Werkstat für orthopädische Fußbekleidung.

HALLENSER CACAO
 ein aufgeschlossenes Cacao-Pulver, versehen mit der **Garantiemarke** des Verbandes deutscher Schokoladenfabrikanten, aus der Schokoladefabrik von **Fr. David Söhne**, ist das denkbar gesündeste und wohlgeschmeckendste Frühstückgetränk.

Joh. Jajzycek, Schuhmachermeister, Eingang Schulgasse.
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Herrn-, Damen-, u. Kinderstiefeln und Schuhen**, solide Handarbeit, elegant, fest und haltbar, keine Fabrikherstellung. Bestellungen nach Maß werden in kürzester Frist gut passend angefertigt. Mich bei Bedarf aufs Beste empfehlend, zeichne hochachtungsvoll **Joh. Jajzycek,** Schuhmachermeister.

Richard Löther, Fleischmeister.
Goldener Hirsch (Victoria-Theater).
 Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen werthen Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß ich vom 1. April mein Geschäft wieder übernehme und bitte mir ferneres Wohlwollen zu schenken.
 Die **Theater-Vorstellungen** sowie die **Gastwirthschaft** werden durch den Neubau des Vorderhauses nicht unterbrochen.
 Hochachtungsvoll **C. Moser.**

Victoria-Theater
 Mittwoch den 4. April 1888
 Gastspiel von Herrn **Max Koch.**
 Mit neuer Ausstattung:
Die Reise durch Berlin in 8 Stunden.
 Große Gesangsposse in 7 Bildern.
 Hierzu 1 Beilage.

Schulbedürfnisse!
Schultornister!
Schülerlaster!
Federkasten!
Fibel etc.
 sehr billig
39 Albin Hentze, 39.
 Schmeerstraße.

Zur Beachtung.
 Für getragene Kleidungsstücke, gestirnte Winterberiberger, gebrauchte Schuhe u. s. w. zahlteich die besten Preise.
C. Buchholz, Marktplatz 26, im rothen Thurm, 1 Tr.
 Diverse Kammoden u. Glaschränke, Parz. 4.
 zu verkaufen **Rathhausgasse 6** in Hofe.
 Inserate für alle Berliner, deutscher u. ausländischer Zeitungen

Max Gersmann
 Potsdamer-Strasse 159
 aus Filialen, Alexanderstr. 70.
Gesucht Agenten und Reisende gegen **Drabitten** und **Hyem** zum Verkauf von **Coffee** und **Espe** an **Prostate**. **Julius Hesse,** Coffee-Import, Hamburg, Langestraße 37, St. Georg.

Reparaturen an Nähmaschinen fertigt prompt u. billig.
A. Pfeifer, H. Sandberg 20.
Bureau für Rechtssachen
 Sprechstunden 9 bis 6 Uhr
 Klagen, Reklamationen, Verträge u. Schriftsätze jeder Art - Terminverrichtungen u. s. w.
F. C. H. Hoffmann, Dackweg 9, I.

Schriftliche Arbeiten
 von **Gerichts- u. Verwaltungssachen** fertigt sachgemäß und discret **A. Bleeser,** Bureauvorsteher a. D., Leipzigerstr. 16, p.
 Ich erlaube mir hiermit bekannt zu machen, dass ich mich in Halle als **Zahnarzt** niedergelassen habe.
Fr. Kohlhardt, pract. Zahnarzt, Geltsstrasse Nr. 20.
 Sprechst. 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm.

Vom 1. April ab befindet sich meine Wohnung gr. Ulrichstr. 31, I Tr.
Rich. Lange, Ateller für künstl. Zähne und Plombiren.
 Meine Wohnung befindet sich jetzt in der **Georgstraße 5.**
 dies meinen werthen Kunden und Geschäftsfreunden zur Nachricht.
Aug. Baumgart, Mechaniker & verpfl. Fleischbeschauer.

Kindergarten, Königstrasse 20 e.
 Wiederbeginn **Donnerstag den 5. April** zeigt ergebenst an
Clara Maruhn.
5 T.
 5.4. 1 Uhr, L. Tr.

Victoria-Theater
 Mittwoch den 4. April 1888
 Gastspiel von Herrn **Max Koch.**
 Mit neuer Ausstattung:
Die Reise durch Berlin in 8 Stunden.
 Große Gesangsposse in 7 Bildern.
 Hierzu 1 Beilage.